



Frau PD Dr. Eva Harasta

Ev. Akademie zu Berlin

als mail attachment

**Ø Z.K. an die Leitung und Träger der Ev. Akademie
und die Mitveranstalter und Referenten der Tagung
'Nicht ohne das Alte Testament'**

Sehr geehrte Frau Kollegin Harasta,

hiermit sage ich meine Teilnahme an der Veranstaltung der Evangelischen Akademie ab, die für den 8.-10. Dezember unter dem Titel 'Nicht ohne das Alte Testament' geplant ist und auf der ich mit einem Kurzreferat und als Diskussionspartner für Herrn Koll. Brumlik vorgesehen war. Ich kündige zugleich an, dass ich diese Absage und die beiliegende ausführliche Begründung öffentlich machen werde.

Sie bzw. die Evangelische Akademie haben alle wesentlichen Absprachen, die meiner Zusage zugrunde lagen, Schritt für Schritt geändert und mir diese Änderungen jeweils erst nachträglich zur Kenntnis gebracht – das gilt für die inhaltliche Ausrichtung der Tagung, für die Art meines

Theologische Fakultät

Seminar für Systematische
Theologie, Philosophie

Lehrstuhl für
Systematische Theologie mit Schwerpunkt
Dogmatik

Prof. Dr. Notger Slenczka

Datum:

01.12.2015

Bearbeiter/in:

Fr. Siche, E-Mail: sil-
via.siche@theologie.hu-berlin.de

Postanschrift:

Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Telefon +49 [30] 2093-5687
Telefax +49 [30] 2093-5825

notger.slenczka@theologie.hu-
berlin.de

Sitz:

Burgstraße 26

Verkehrsverbindungen:

S-Bahn Hackescher Markt

Bankverbindung:

Berliner Bank

BLZ 100 200 00

Konto 438 8888 700

Beitrags, das Ansetzen eines Abschlusspodiums ohne meine Beteiligung bis hin zur Einbindung des Instituts für Kirche und Judentum und seines Leiters, Koll. Markschies.

Den Ausschlag für meine Absage gibt der Einleitungstext im flyer der Tagung, den Sie ohne mein Wissen veröffentlicht haben. Darin haben Sie – entgegen Ihrer vorherigen Versicherung – die Auseinandersetzung um meine Position zum Aufhänger der ganzen Tagung gemacht. Außerdem unterstellen Sie mir dort eine These, die ich nie vertreten habe: Nie habe ich vorgeschlagen, das *"AT aus dem Kanon herauszuschneiden"*, wie dort zu lesen ist. Diese Fehldarstellung grenzt an Rufmord. Drittens ist im Lichte der Einleitung in diesem Flyer die ganze Tagung als Scherbengericht über diese mir fälschlich zugeschriebene Position angelegt, ohne dass mir ein angemessener Raum geboten wird, meine tatsächliche Position darzustellen.

Den gesamten Vorgang habe ich in der diesem Brief angehängten Darstellung dokumentiert; alle dort erwähnten mails kann ich, wie Sie wissen, vorlegen.

In der Diskussion um das AT stelle ich mich weiterhin mit ernsthaftem Interesse und mit Freude jeder offenen und fairen argumentativen Debatte. Aber was Sie mit dieser Tagung ankündigen, bleibt so weit hinter dem Anspruch einer 'Evangelischen Akademie' zurück, dass ich mich schon aus Respekt vor diesem Anspruch daran nicht beteilige. Ihr zweifellos erbauliches kleines Autodafé müssen Sie also in meiner Abwesenheit abhalten.

Mit freundlichem Gruß,


(Notger Slenczka)

./ . Dokumentation

Die Evangelische Akademie zu Berlin und ihre 'Debatte' um das Alte Testament

Begründung meiner Absage vom 1.12.2015

Prof. Dr. Notger Slenczka, HU Berlin

Difficile est satiram non scribere – es ist schwierig, kein Spottgedicht zu schreiben (Horaz)

1. Zur Vorgeschichte.

Im Sommersemester kam die Studienleiterin der Ev. Akademie, meine Kollegin Frau PD Dr. Harasta, mit der Frage auf mich zu, ob ich bereit sei, bei einer Veranstaltung der Ev. Akademie zum AT mitzuwirken (per mail vom 9.6.). Die von einem meiner Texte ausgelöste unerfreuliche Auseinandersetzung um das AT stand damals gerade auf dem Höhepunkt (dokumentiert unter: <https://www.theologie.hu-berlin.de/de/st/AT>). Nach Frau Koll.in Harasta sollte es auf dieser Tagung aber ausdrücklich nicht um diese Debatte oder gar um die begleitenden persönlichen Auseinandersetzungen gehen, sondern um die in der Debatte angesprochenen theologischen und kirchenpolitischen Grundlagenfragen. Frau Koll.in Harasta schlug ein Podiumsgespräch mit dem (von mir sehr geschätzten!) Kollegen Brumlik vor. Ich habe daraufhin selbstverständlich und gern meine Bereitschaft erklärt.

1.1. Mitte Juli hat Frau Koll.in Harasta mich über den geplanten Ablauf informiert. Es war nun neben der Diskussion zwischen dem Kollegen Brumlik und mir eine Reihe von Vorträgen vorgesehen – aber kein Vortrag von meiner Seite. Die Personen, die nach Auskunft von Frau Dr. Harasta zum Vortrag vorgesehen waren, hatten mehrheitlich meinen Text und meine Position explizit kritisiert – etwa mein Fakultätskollege Schieder, die Kollegen Kampling (Berlin) sowie Schüle und Deeg (beide Leipzig). Die Sachkritik geht völlig in Ordnung, aber die Auswahl ist einseitig.

Ich habe eingewendet, dass hier offensichtlich meine Kritiker in großer Breite, ich selbst aber gar nicht im Referat zu Wort kommen (mail vom 16.7.). Darauf antwortete Frau Koll. Harasta (mail vom 17.7.), es sei auf der Tagung keine Auseinandersetzung mit meiner Position geplant. Es solle vielmehr um die weiterführenden Sachfragen gehen. Mit erheblichem Aufwand konnte ich schließlich durchsetzen, dass ich vor einer moderierten Diskussion mit Herrn Koll. Brumlik Gelegenheit zu einem Referat erhalte. Dieser Teil der Veranstaltung und mein Referat sollten aber ausdrücklich nicht meine Position verteidigen, sondern die politischen Folgen im christlich-jüdischen Dialog darstellen. Dafür war auch nicht der Umfang der übrigen Referate, sondern nur eine Zeit von 30 Minuten vorgesehen.

Ich habe mich darauf eingelassen und meinen Referattitel entsprechend formuliert.

1.2. Frau Koll.in Harasta regte **im September** ein Gespräch an unter Einschluss von Herrn Dr. Treß (vom mitveranstaltenden Moses Mendelsohn-Zentrum); es fand am 10.9. in ihrem Büro statt. Bei diesem Gespräch eröffnete sie mir zu meiner Überraschung, dass am Ende der Tagung ein weiteres Podiumsgespräch mit jüdischen und christlichen Gesprächspartnern statt-

finden werde, das christlicherseits mit Personen besetzt sein würde, die meine Ausführungen kritisiert hatten – darunter der Koll. Markschies.

Diese Personalie ist höchst eigentümlich, da Koll. Markschies meine These öffentlich mit denjenigen von "Nazi-Theologen" identifiziert hat. Diese Identifikation zurückzunehmen hat er sich ausdrücklich geweigert. Das wusste Frau Koll.in Harasta. Sie wusste auch, dass Koll. Markschies jegliche direkte argumentative Auseinandersetzung mit mir ausdrücklich verweigert, dass er aber dennoch bei vielen Gelegenheiten – klugerweise nie in meiner Anwesenheit! – über mich und meine Position spricht.

Auf diesem Podium war kein Anwalt meiner Position vorgesehen. Meine Bitte, auch mich zur Teilnahme an diesem Podium einzuladen, hat Frau Koll.in Harasta rundweg abgelehnt. Ich habe darauf hingewiesen, dass dies erkennbar eine Zumutung ist: ich werde zu einer Tagung eingeladen und nach meiner Zusage damit konfrontiert, dass auf einem Abschlusspodium dieser Tagung jemand teilnimmt, der mich und meine Position öffentlich verleumdet und der jeder Debatte mit mir ausweicht. Er erhält damit das letzte Wort auf der Tagung, ohne dass für mich eine angemessene Möglichkeit zur Reaktion besteht. **Die Evangelische Akademie beugt sich der Debattenfeigheit!**

Ich habe mich – trotz aller dieser Affronts – entschieden, meine Teilnahme an der Tagung nicht abzusagen. Alle die voranstehend geschilderten Zumutungen sind nicht der Grund für meine Absage.

2. Die Tagungsankündigung (flyer).

Am 13.11. habe ich – nach Hinweisen von Kollegen – das endgültige Programm der Tagung auf der homepage der Ev. Akademie aufgerufen. Ich musste es mir auf diese Weise zugänglich machen, weil es mir nicht, wie das eigentlich gegenüber Referenten üblich ist, vor dem Druck noch einmal zugeschickt worden ist. Bis zum 13.11. wusste ich von dem Ankündigungstext nichts; ich habe von der Akademie den Flyer erst am 25.11. erhalten.

2.1. Ich erfuhr nun und nur durch diese Ankündigung der Veranstaltung, dass auch **das Institut für Kirche und Judentum, das von Koll. Markschies geleitet wird, zu den Mitveranstaltern** gehört. Davon war zuvor nie die Rede.

2.2. Der Inhaltsangabe auf dem flyer entnahm ich, dass offenbar – entgegen der mehrfachen, ausdrücklichen Ankündigung von Frau Kollegin Harasta – **meine Position und die Auseinandersetzung um sie den Aufhänger der Tagung** darstellen soll.

2.3. Zudem wird diese **meine Position völlig verzeichnet:**

*„Entspricht es etwa gerade einem christlichen Ernstnehmen der Bedeutung des Tanach für das Judentum, wenn man **das „Alte Testament“ aus dem christlichen Kanon herausschneidet?** In der evangelischen Theologie, im Kontext des christlich-jüdischen Dialogs und in der jüdischen Theologie gab es deutliche Reaktionen, **als der Berliner Theologe Prof. Dr. Notger***

Slenczka diese Frage in den Raum stellte.“ (kursiv und Hervorhebungen hier und im folgenden Zitat von mir)

Hier wird mir unterstellt, ich wolle das AT "aus dem Kanon herausschneiden". Das habe ich nie vertreten. Das ist nicht nebensächlich, denn diese Fehldeutung stellte einen der Auslöser der unsachlichen Debatte und der üblen Nachreden in der ersten Jahreshälfte dar. Ich habe mich gegen diese Fehldeutung vielfältig abgegrenzt und vielfach ausdrücklich und öffentlich gesagt, dass ich das nicht wolle und nachweislich nie vertreten habe. Frau Koll.in Harasta war das bekannt – sie hat mir ausdrücklich geschrieben (mail vom 13.11.), dass sie meine Texte und Richtigstellungen gelesen habe (<https://www.theologie.hu-berlin.de/de/st/AT>).

2.4. Der zitierten Ankündigung der Tagung entsprechend trägt der geplante Vortrag von Herrn Koll. Schüle, Leipzig, nun den Titel: "*Bibel minus Altes Testament? Ein theologischer Holzweg*". In dem mir am 10.9. überreichten vorläufigen Plan der Tagung lautete die Themangabe dieses Vortrags noch: "*Zur christlich-exegetischen Hermeneutik des AT*".

2.5. Schließlich stellt diese Ankündigung die Tagung von vornherein und offenbar ohne den Willen zu einer inhaltlichen Auseinandersetzung unter das Vorzeichen einer Abgrenzung gegen das, was Frau Kollegin Harasta als meine Position ausgibt:

*"Eine scheinbar scheidlich-friedliche Trennung ist aber, **so die Grundüberzeugung der Tagung**, keine adäquate Lösung für die hermeneutische und theologische Herausforderung, die sich durch die beiden Kontexte des Tanach im Judentum und im Christentum stellt."*

Man muss sich das vorstellen: Ich bin zu einer Tagung eingeladen, sage zu und entnehme nun nachträglich dem gedruckten und verteilten Ankündigungsflyer, dass die Ablehnung einer fälschlich (!) mir unterstellten Position die "Grundüberzeugung der Tagung" ist. So führt man einen Referenten vor ...!

2.6. Zum Verständnis meines Befremdens ist zudem zu bedenken, dass diese Einladung mit dieser groben und bewussten Fehlinterpretation meiner Position über den Verteiler der Ev. Akademie und aller anderen beteiligten Institutionen verteilt und damit maximal gestreut wurde.

3. Relevante und irrelevante Fehler

Ich habe Frau Koll.in Harasta um eine Erklärung gebeten (mail 13.11.). Sie hat diese Fehldarstellung meiner Position in einer Antwortmail (ebenfalls 13.11.) damit begründet, dass sie diesen "plakativen" Ankündigungstext geschrieben habe, um "einfach neugierig [zu] machen auf die Tagung".

Frau Koll.in Harasta stellt in ihrer Antwortmail fest, dass im Flyer der Tagung mein Vorname falsch geschrieben worden sei (was mir gar nicht aufgefallen war) und entschuldigt sich nicht etwa für die Fehldarstellung meiner Position, sondern wortreich für diese Fehlschreibung meines Namens (!); sie kündigt eine Richtigstellung dieser Fehlschreibung (!) zu Beginn der Tagung an. Dies wiederholt sie in einer Folgemail.

Es tut mir leid: Diese Entschuldigung für Nebensächlichkeiten kann ich angesichts des Gewichts meiner Beschwerde nur als eine grobe Brüskierung deuten.

4. Fazit: Die Tagung im Licht des Ankündigungstextes.

Der Gesamttitel der Tagung ("Nicht ohne das Alte Testament"), manche der Vortragstitel ("Bibel minus Altes Testament. Zu einem theologischen Holzweg"), die Tatsache, dass die christlich-theologischen Teilnehmer sich aus erklärten Gegnern meiner Position, darunter ausgerechnet Koll. Marksches, rekrutieren – all dies lässt *im Licht des Ankündigungstextes* nur den Schluss zu, dass die Ev. Akademie das Ziel einer 'Abrechnung' mit meiner Position verfolgt, bei der ich dabeisitzen soll, ohne dass meine Position jenseits von Fehlinformationen angemessen repräsentiert und dargestellt würde. Das mir nach langen Verhandlungen zugestandene 30minütige Referat und die Diskussion mit dem verehrten Kollegen Brumlik sollte, wie gesagt, nach einer ausdrücklichen Vorgabe der Ev. Akademie gerade nicht der Darstellung oder Verteidigung meiner Position dienen.

Ich bin in meinem Glauben und ich bin als wissenschaftlicher Theologe irrtumsfähig wie jeder andere und daher dankbar für argumentative Kritik. **Ich habe mich in den vergangenen Monaten sehr häufig in öffentlichen Veranstaltungen sehr kritischen Nachfragen gestellt;** ich habe keine einzige Anfrage um einen Vortrag oder um Teilnahme an einer Podiumsdiskussion abgelehnt. Bisher haben alle Veranstalter ihre Ankündigungen eingehalten, die Debatten wurden durchaus scharf, aber fair geführt und es war eine angemessene Gegenrede gewährleistet.

Die Ev. Akademie hingegen macht sich zur Gehilfin der Debattenfeigheit und verdient es, an den Anspruch ihres Leitbilds erinnert zu werden: "*Die Evangelische Akademie zu Berlin widmet sich gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft in der Gewissheit des Glaubens, aber nicht in Selbstgewissheit oder vom Interessenstandpunkt, sondern in der Anstrengung des Arguments und im Risiko des grenzüberschreitenden Nachdenkens.*"

5. Ich stelle abschließend zum wiederholten Mal und damit eigentlich überflüssigerweise fest:

Ich habe nie eine "Abschaffung des AT" (so die FAZ, 21.04.) oder das von der Evangelischen Akademie unterstellte 'Herausschneiden des AT aus dem Kanon' vertreten. Ich habe meine Position nie gegen den christlich-jüdischen Dialog gesetzt, sondern aus ihm und seinen Ergebnissen heraus begründet, die ich ausdrücklich teile.

Ich stelle mich jeder argumentativen Auseinandersetzung, nehme aber nicht an einer Veranstaltung teil, auf der es offensichtlich darum gehen soll, eine Karikatur meiner Position abzuwatschen.


(Notger Slenczka)